07.09.2025

Maxim Emelyanychev Mahler Chamb Orchestra

So 07.09.2025

Maxim Emelyanychev & Mahler Chamber Orchestra

Abo: Internationale Orchester – Sonntagskonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Mahler Chamber Orchestra
Maxim Emelyanychev Klavier, Leitung

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 23 A-Dur KV 488 (1786)

Allegro
Adagio
Allegro assai

– Pause ca. 18.35 Uhr –

Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840 – 1893)

Sinfonie Nr. 5 e-moll op. 64 (1888)

Andante – Allegro con anima
Andante cantabile, con alcuna licenza
Valse. Allegro moderato
Finale. Andante maestoso – Allegro vivace

– Ende ca. 19.55 Uhr –

Einführungen um 17.00 und 17.40 Uhr im Komponistenfoyer

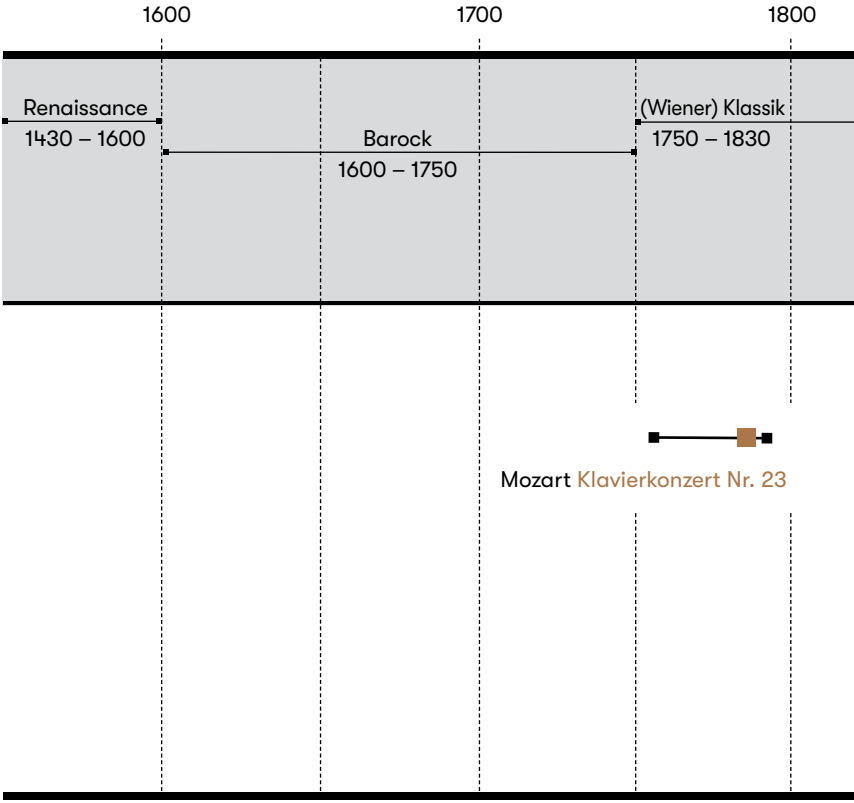
Persönliche Bekenntnisse

Werke von Mozart und Tschaikowsky

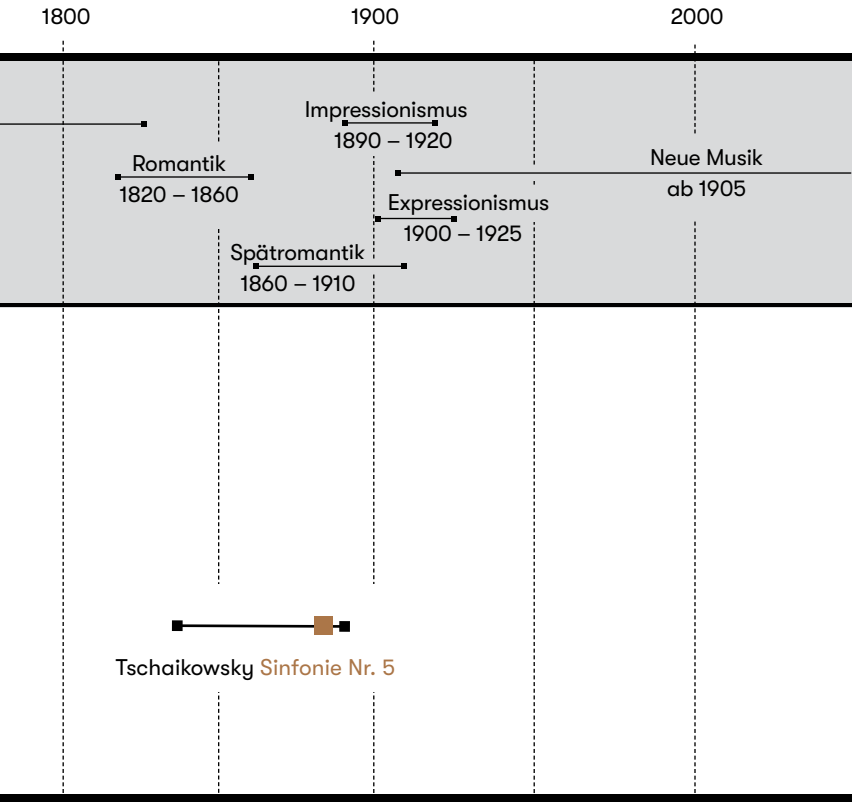
Obwohl die Werke des heutigen Konzerts aus zwei unterschiedlichen Epochen stammen und zwei unterschiedliche Gattungen repräsentieren, gibt es doch ein verbindendes Element: In beiden zeigen sich ihre Schöpfer von ihrer ganz persönlichen Seite. Mit seinem Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur zielt Mozart nicht

Die Werke des Abends

auf einen Blick



mehr so sehr auf die Unterhaltung des Wiener Publikums, sondern folgt kompromisslos der Umsetzung seiner eigenen musikalischen Ideen, während das Schicksalsthema aus Tschaikowskys 5. Sinfonie autobiografische Bezüge zum oft tragischen Leben des zaghaften Komponisten knüpft. Hellt sich die musikalische Welt seiner Sinfonie zu sehr auf, bricht mit Macht das Schicksal herein. Und selbst dem vordergründigen Triumph der Trompeten am Ende können wir nicht so recht Glauben schenken.



Ausdruckstiefe

Wolfgang Amadeus Mozart Konzert für Klavier und Orchester Nr. 23 A-Dur KV 488

Entstehung 1786
Dauer ca. 26 Minuten

Insgesamt hat Mozart 21 Klavierkonzerte geschrieben, dazu eins für zwei und eins für drei Klaviere. Mit ihnen wurde die »konzertante Gattung zur imaginären Weltbühne, zum ideellen Theaterraum für die Musik selbst«, wie es der Musikwissenschaftler Bernhard Rzehulka formulierte – und Mozart zum eigentlichen Schöpfer der Gattung Klavierkonzert machte. Bereits als Neunjähriger arrangierte er Werke von zum Beispiel Johann Christian Bach – und diese Einrichtungen waren so gut, dass sie lange Zeit als Originale galten, so

LEISE FLÜSTERT ES: "ICH BIN EIN STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.

STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de

Maiwald

unverfroren mozartisch klangen sie. Erst viel später, an der Schwelle zum 20. Jahrhundert, wurden sie als Bearbeitungen entlarvt.

Sein erstes eigenes Klavierkonzert schrieb Mozart im Dezember 1773 in seiner Geburtsstadt Salzburg: schon das ein dickes Ausrufezeichen des damals 17-jährigen Komponisten. Ein echter Quantensprung gelang ihm dann drei Jahre später mit dem sogenannten »Jenamy«-Konzert mit seinem eng verwobenen Dialog von Soloinstrument und Orchester, dem ausgefeilten Klavierpart und der individuellen Behandlung der Orchesterinstrumente. Vor allem aus den Bläserstimmen klingt hier bereits der unverkennbare Mozart-Tonfall. Doch Salzburg mit dem verhassten Dienstherren, dem Erzbischof Hieronymus von Colloredo, wurde dem Komponisten zunehmend zu eng. 1781 zog es ihn endgültig in die Musikmetropole Wien. Dort wollte Mozart sich dem Publikum zunächst als Pianist vorstellen und zeigen, was er als Interpret auf dem Kasten hatte. Und dafür komponierte er eine ganze Reihe von effektvoll-virtuosen Werken, oder wie er selbst es sagte: »Concerte welche schwitzen machen.«

Der dirigierende Pianist

Wenn Maxim Emelyanychev im Mozart-Konzert das Mahler Chamber Orchestra vom Klavier aus dirigiert, kann er sich dabei auf den Komponisten selbst berufen. Denn Mozart dirigierte oft vom Klavier aus, vor allem bei Aufführungen seiner eigenen Konzerte. Darin brillierte er also nicht nur als Solist, sondern gab den Orchestermusikern gleich auch die Einsätze und sorgte für eine angemessene Interpretation. Die Rolle des Dirigenten, wie wir sie heute kennen, entwickelte sich dann erst eine Epoche später in der Romantik.

In den späten Wiener Konzerten, ab dem Jahr 1786, ändert sich die virtuose Haltung allerdings: Mozart setzt darin weniger auf eine vordergründige Brillanz, mit der er am Anfang noch das Publikum verzücken wollte, sondern sucht stattdessen nach einer radikaleren und teils kühnen Umsetzung seiner künstlerischen Ideale. Und in diesem Umfeld kommt dem Klavierkonzert Nr. 23 A-Dur KV 488 eine besondere Rolle zu: Am 2. März 1786 lag das fertige Werk vor, erste Skizzen dazu lassen sich aber bis ins Jahr 1784 zurückdatieren. Schon in diesem für Mozart ungewöhnlich langen Entstehungsprozess, in dem er u. a. mehrere Anläufe für den finalen Schlusssatz brauchte, zeigt sich die exponierte Stellung des Konzerts, das gleichzeitig zu seinen beliebtesten gehört. Mozart zeigt sich hier von seiner persönlichen, intimen Seite, verzichtet etwa

auf Trompeten und Pauken, die Klarinetten (anstelle der Oboen) geben dem Orchester zusätzlich einen warmen Klang.

Leicht und lyrisch ist der Grundton des ersten Satzes, womit das Konzert vordergründig noch in der Tradition der galanten Unterhaltungsmusik steht. Allerdings sind die Einfälle Mozarts nie banal, wird der heitere Tonfall immer wieder ironisch aufgebrochen. Als Kontrast zum gesanglichen Kopfsatz präsentiert sich das anschließende Adagio mit seiner wunderschönen und gleichzeitig so schwermütigen Melodie im punktierten Siciliano-Rhythmus. Das Finale kommt schließlich im übermütig plappernden Parlando daher, fast so wie in den mitreißenden Akt-Finale seiner Opern – was kein Zufall ist, denn zeitgleich zum A-Dur-Konzert arbeitete Mozart an seiner großen Oper »Le nozze di Figaro«. Auch das übrigens eine Gattung, in der Mozart sich zu einer unvergleichlichen Meisterschaft aufgeschwungen hat.

Schicksalsschwer

Peter Iljitsch Tschaikowsky Sinfonie Nr. 5 e-moll op. 64

Entstehung Juni – August 1888
Uraufführung 17. November 1888 in St. Petersburg unter der Leitung des Komponisten
Dauer ca. 50 Minuten

Der Start war ein bisschen holprig: Tschaikowsky begann seine »Karriere« mit einem Jura-Studium und trat dann in den Staatsdienst ein. Es war der Wunsch seiner Eltern, die ihren Sohn für eine Beamtenlaufbahn bestimmt hatten. Schließlich brach sich die künstlerische Begabung aber doch noch Bahn: 1862 begann Tschaikowsky ein Musikstudium am Konservatorium in St. Petersburg, gut 20 Jahre später feierte er als Komponist weltweit Erfolge und wurde zum Aushängeschild der russischen romantischen Musik. Dem enormen Erfolg nach außen stand ein zerrissenes Künstlerleben im Inneren entgegen: Trotz aller künstlerischen Triumphe war der zaghafte und schüchterne Tschaikowsky von tiefen Selbstzweifeln geplagt. Außerdem litt er darunter, dass er seine Homosexualität verbergen musste, was schließlich zu schweren Depressionen führte. Schon bei der Arbeit an seiner 1. Sinfonie verausgabte er sich derart, dass er von einem Arzt wegen Schlaflosigkeit, Angstzuständen und Halluzinationen behandelt werden musste. Ein Wendepunkt war schließlich die Be-

kanntschaft mit der Mäzenin Nadeshda von Meck, die den Komponisten mit einer Jahresrente unterstützte und es ihm somit ermöglichte, sich ganz auf seine kompositorische Arbeit zu konzentrieren. In dieser Zeit entstanden viele der bedeutendsten Werke Tschaikowskys, darunter auch die 4. und 5. Sinfonie.

Mehr als eine Mäzenin: Nadeshda von Meck

1877 begann die schicksalhafte Brieffreundschaft zwischen Tschaikowsky und Nadeshda von Meck, der kunstliebenden Witwe eines Eisenbahnunternehmers. Rund 1.200 Briefe schrieben sich die beiden in knapp 14 Jahren, lernten sich aber nie persönlich kennen. Und trotzdem war Nadeshda von Meck mehr als nur eine Gönnerin: Sie wurde zu einer engen Freundin, die für den Komponisten nicht nur eine finanzielle Stütze war. »Nicht nur, was Sie für mich tun, grenzt ans Wunderbare. Ihr Brief drückt so viel Wär-

me und Freundschaft aus, dass ich das Leben wieder liebe und fest entschlossen bin, aller Unbill zu widerstehen«, gestand er in einem Brief. Der Austausch der beiden Seelenverwandten ist damit nicht nur ein Schüssel zum Verständnis vieler Werke des Komponisten, sondern gibt uns auch einen intimen Einblick in sein Denken und Fühlen.

»Die 4. Sinfonie ist meinem Wesen entsprungen und mit echter Inspiration vom Beginn bis zum Ende geschrieben, mit Liebe und glühender Begeisterung, es ist darin kein Strich, der nicht meinem aufrichtigen Gefühl entstammt«, schrieb er voller Leidenschaft an seine Brieffreundin. Diese subjektive Emotionalität, gepaart mit einer ausgeprägten Bildhaftigkeit und einer epischen Erzählhaltung, prägt viele der Werke Tschaikowskys. Was beim Publikum für die bis heute anhaltende Beliebtheit seiner Werke sorgt, erschien einigen Kritikern jedoch geradezu verdächtig. So verurteilte der amerikanische Komponist und Pädagoge Virgil Thomson 1948 in seinem Essay »Die Kunst, Musik zu beurteilen« Tschaikowskys Werke etwa als Musik, die »den erwachsenen Verstand nicht völlig oder lange beschäftigt«.

Dass seiner Musik immer wieder eine gewisse Plakativität unterstellt wurde, hatte auch mit Tschaikowskys Neigung zu tun, diese für die Zuhörenden erklären zu wollen. In seiner 6. und letzten Sinfonie, der berühmten »Pathétique«, gehe es etwa um das tragische Leben eines Künstlers und die Vergänglichkeit des Ruhms, wie er seinem Bruder Modest verraten hatte. Und die Fanfare am Beginn seiner 4. Sinfonie bezeichnete er gegenüber Nadeshda von Meck als »Fatum, jene verhängnisvolle Macht, welche den Drang nach Glück hindert sein Ziel zu erreichen, […] eine Macht, welche wie ein Damoklesschwert beständig über dem Kopf schwebt«. Einem »Schicksalsmotiv« begegnen wir dann auch in der 5. Sinfonie: Gleich zu Beginn der langsamen Einleitung wird es vom dunklen Klang der Klarinette in tiefer Lage angestimmt, die Melodie schwermütig nach unten gerichtet – und taucht im weiteren Verlauf immer wieder auf.

Tschaikowsky füllt hier die klassische Form – eine Sinfonie mit vier Sätzen samt langsamer Einleitung – mit seiner subjektiven Erzählung: der dramatisch-leidvollen Gegenwart der Ecksätze, die in den beiden Mittelsätzen für kurze Zeit von schönen Erinnerungen an bessere Zeiten überlagert wird, wie der Musikkritiker Attila Csampai es in seinem lesenswerten Konzertführer formuliert. Tschaikowsky selbst schreibt über die langsame Einleitung des 1. Satzes: »Völlige Ergebung in das Schicksal oder, was dasselbe ist, in den

unergründlichen Ratschluss der Vorsehung« – und über den Allegro-Hauptteil: »Murren, Zweifel, Klagen, Vorwürfe.«

Hoffnungsvoller klingt im Anschluss das Andante cantabile des 2. Satzes, auf dessen Höhepunkt plötzlich das Schicksalsthema dramatisch hereinbricht. Und auch in der Coda pocht es erneut machtvoll an die Tür, bevor der Satz mit einem elegischen Thema ausklingt. Fast heiter klingt dann der elegante Walzer des 3. Satzes mit seinem kapriziösen Mittelteil, aber auch hier taucht in der Coda erneut das Schicksalsmotiv auf, gedämpft in Klarinetten und Fagotten. Am Ende steht schließlich das viel diskutierte Finale: Hier wendet Tschaikowsky das Schicksalsthema vom dunkel-bedrohlichen Moll nach Dur, am Ende sieghaft von den Trompeten geschmettert. Doch können wir diesem Triumph wirklich Glauben schenken? Oder ist diese bombastische Geste nur eine hohle Fassade für die zerrissene Gefühlswelt ihres Schöpfers?

Gehört im Konzerthaus

2010 leitete Murray Perahia die Academy of St Martin in the Fields in Mozarts Klavierkonzert Nr. 23 vom Flügel aus. Auch Sir András Schiff übernahm bei seinem Konzert mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden 2024 den Solopart und die Leitung bei diesem Werk. Tschaikowskys 5. Sinfonie war bereits mit Klangkörpern wie dem Orchestre de Paris unter Paavo Järvi, dem Philadelphia Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin, dem Bayerischen Staatsorchester unter Kirill Petrenko, dem London Symphony Orchestra unter Gianandrea Noseda und zuletzt dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter Ryan Bancroft zu erleben.

Mahler Chamber Orchestra

Seit seiner Gründung 1997 hat sich das Mahler Chamber Orchestra (MCO) als eines der weltweit besten Kammerorchester international etabliert. Es funktioniert als »globales Kollektiv«, das von seinen rund 50 Mitgliedern gemeinsam mit dem in Berlin ansässigen Managementbüro geleitet wird. Zu ihren zahlreichen Projekten kommen die etwa 25 Nationen angehörigen Musikerinnen und Musiker jeweils aus der ganzen Welt zusammen. Das kammermusikalische Zusammenspiel prägt den Klang des Orchesters, seinen besonderen »Sound of Listening«.

In der Saison 2023/24 ist das MCO unter anderem mit den Dirigenten Sir Simon Rattle, Maxim Emelyanychev und Tugan Sokhiev, mit der Dirigentin Elim

Chan und mit dem Künstlerischen Berater des Orchesters Daniele Gatti aufgetreten. 2024/25 standen Konzerte mit Antonello Manacorda, Gianandrea Noseda, Elim Chan und Raphaël Pichon auf dem Programm.

Gerne spielt das MCO ohne Dirigenten, wobei der jeweilige Solist oder die Solistin das Ensemble vom Instrument aus leitet. Häufig arbeitet das Orchester so mit seinen Künstlerischen Partnerinnen Yuja Wang und Mitsuko Uchida zusammen, mit denen es jährlich mehrmals auf Tournee geht. In der Saison 2024/25 setzte es daneben u. a. Projekte mit dem Geiger Augustin Hadelich, dem Pianisten Leif Ove Andsnes und dem Bariton Stéphane Degout um.

Regelmäßig ist das MCO zu Residenzen in Berlin, Salzburg und Luzern zu Gast; ab 2026 tritt es die Nachfolge der Berliner Philharmoniker bei den »Osterfestspielen Baden-Baden« an. 2024 hat das Orchester die Künstlerische Leitung der »Musikwoche Hitzacker« übernommen.

Mit seinen Programmen betritt das MCO regelmäßig musikalisches und gesellschaftliches Neuland: mit Feel the Music, einem Workshop für höreingeschränkte Menschen, mit seinen Schulkonzerten und mit den Projekten der MCO Academy. Daneben hat das MCO eine Reihe von VR-Konzertformaten mitentwickelt. Einige der dafür produzierten Kammermusikstücke sind seit Juli 2024 in der Mahler Chamber Orchestra App für die Apple Vision Pro erhältlich.

Das Mahler Chamber Orchestra im Konzerthaus Dortmund
Das erste Mal war das MCO im März 2003 im Konzerthaus zu Gast und ist seitdem nicht mehr aus Dortmund wegzudenken. Das Orchester begeisterte sowohl im Rahmen der MCO Residenz NRW als auch bei der Zeitinsel George Benjamin 2016 und trat mit unterschiedlichsten künstlerischen Partnerinnen und Partnern auf. Zuletzt war es im Februar unter der Leitung von Elim Chan und mit Pianistin Anna Vinnitskaya zu erleben.

Maxim Emelyanychev

Kurz nach seinem Dirigierdebüt im Alter von 12 Jahren wurde Maxim Emelyanychev eingeladen, mehrere internationale Barock- und Sinfonieorchester in Russland zu dirigieren. 2013 wurde er zum Chefdirigenten des historisch

informierten Orchesters Il pomo d'oro ernannt. 2014 gab er sein Debüt mit Mozarts »Don Giovanni« im Teatro de la Maestranza. Auf diese von der Kritik gefeierten Auftritte folgten eine Reihe von Gastauftritten in ganz Europa. Sein Debüt mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra 2022 veranlasste das Orchester, ihn für drei Jahre ab 2025/26 zu seinem Ersten Gastdirigenten zu ernennen.

In der Saison 2024/25 debütierte Maxim Emelyanychev bei der Dresdner Philharmonie, den Münchner Philharmonikern, dem Tokyo Yomiuri Symphony Orchestra und dem Orchestre National de France und er gab ein Konzert in Salzburg mit dem Mahler Chamber Orchestra. Er kehrte zum Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Bergen Philharmonic Orchestra, Antwerp Symphony Orchestra, Orchestre National du Capitole de Toulouse, Orchestre de chambre de Paris und Orchestra of the Age of Enlightenment

WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

PARK | Wirtschaftsstrafrecht. | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-0 | E-Mail: info@park-wirtschaftsstrafrecht.de | www.park-wirtschaftsstrafrecht.de

zurück. Er war Joyce DiDonatos Pianist in Schuberts »Winterreise« in Berlin, London, Dortmund und Antwerpen.

Emelyanychev ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe für Cembalo, Klavier und Dirigieren und wurde 2013 für seine Mitwirkung als Cembalist in der Produktion von »Le nozze di Figaro« unter Teodor Currentzis (Sony Classical) mit der »Goldenen Maske« ausgezeichnet. Er hat mehrere CDs für Warner Classics/Erato an der Spitze von Il pomo d'oro aufgenommen, darunter ein Album mit Sinfonien und Konzerten von Haydn mit Ricardo Minasi und »In War and Peace, Harmony through music« mit Joyce DiDonato, das 2017 mit dem »Gramophone Award« ausgezeichnet wurde. Für Warner Classics hat er außerdem zwei CDs mit dem Countertenor Jakub Józef Orliński aufgenommen: »Face d'Amore« und »Anima Sacra« sowie Händels »Agrippina« mit Joyce DiDonato in der Titelrolle, die mit dem »Gramophone Classical Music Award« 2020 ausgezeichnet wurde.

2019 veröffentlichte Linn Records Emelyanychevs erste CD mit dem Scottish Chamber Orchestra (Schuberts Sinfonie Nr. 9). Seitdem haben sie Mendelssohns Sinfonien Nr. 3 und 5 sowie Schuberts Sinfonien Nr. 5 und 8 aufgenommen.

Vor kurzem haben er und Il pomo d'oro die Aufnahme aller Mozart-Sinfonien in Angriff genommen. Die ersten beiden Teile wurden mit begeisterten Kritiken aufgenommen.

Maxim Emelyanychev wurde 1988 in eine Musikerfamilie geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt Nischni Nowgorod (Dirigieren und Klavier) sowie in der Dirigierklasse von Gennady Rozhdestvensky am Moskauer Tschaikowsky-Konservatorium.

Maxim Emelyanychev im Konzerthaus Dortmund
Sein Konzerthaus-Debüt feierte Maxim Emelyanychev im April 2023 mit dem B'Rock Orchestra und Geigerin Vilde Frang. Ende desselben Jahres gestaltete er außerdem ein »Happy Hour«-Konzert mit dem WDR Sinfonieorchester. Anfang 2025 war er Teil des Festival Joyce DiDonato & Friends: Er begleitete die Sängerin am Klavier in Schuberts »Winterreise« und leitete Il pomo d'oro im finalen Orchesterkonzert.

FANTASINNLICH

Neue Saison 2025/26

Internationale Orchester im Abo erleben, bis zu 30 % sparen und weitere Vorteile genießen!

Alle Infos unter
konzerthaus-dortmund.de/abonnement
Persönliche Beratung: T 0231 – 22 696 200

KONZERTHAUS DORTMUND

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Zwischen Nordlicht und Neuer Welt

Mit Jean Sibelius' Violinkonzert mit Alina Baeva als Solistin erwartet das Publikum ein Werk voller lyrischer Schönheit und virtuoser Brillanz. Danach entführt das hr-Sinfonieorchester und unter Alain Altinoglu mit Dvořáks berühmter »Neue Welt«-Sinfonie in eine faszinierende musikalische Landschaft.

Do 18.09.2025 19.00 Uhr

Vielfalt im Einklang

Das Chineke! Orchestra, Europas erstes ethnisch diverses professionelles Orchester, steht für musikalische Exzellenz und kulturelle Vielfalt. Mit frischer Energie und leidenschaftlicher Hingabe interpretiert es ein vielseitiges Programm, das Beethovens monumentales »Tripelkonzert« in den Mittelpunkt rückt. An seiner Seite: die gefeierten Solistinnen und Solisten Tai Murray, Sheku Kanneh-Mason und Isata Kanneh-Mason.

Do 02.10.2025 19.30 Uhr

Sinfonie in Bewegung

Wie würde Anton Bruckner seine Musik heute interpretieren? Das Stegreif Orchester wagt in »freebruckner« eine radikale Neuverortung seiner 7. Sinfonie und verbindet dabei sinfonische Kraft mit improvisatorischer Freiheit.

Do 13.11.2025 19.30 Uhr

Texte Bjørn Woll

Fotonachweise
S. 08 © Elena Belova
S. 16 © Molina Visuals
S. 22 © Andrej Grilc

Herausgeber Konzerthaus Dortmund
Brückstraße 21, 44135 Dortmund
T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant
Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND